

Ohrfeigen von Polizistinnen

Rottweil (mka) Die Ohrfeigen zweier Polizistinnen für einen 28 Jahre alten Afghanen waren jetzt Anlass für Ärger im Prozess gegen 28-Jährigen vor dem Landgericht Rottweil. Dieser muss sich verantworten, weil er im Juli 2017 einen Mitbewohner in einer Spaichinger Asylunterkunft im Streit um das Verhalten der jeweiligen Kinder mit einer Grillgabel schwer verletzt haben soll.

Am Mittwoch wurden mehrere Zeugen gehört. Darunter war eine Hundeführerin, die in der Tatnacht von Kollegen dazugerufen worden war. Sie erzählte, in diesen Unterkünften sei das Mitnehmen von Hunden oft nötig, um sich Respekt zu verschaffen. Bei der Ankunft sei es aber relativ ruhig gewesen sei, daher hätten sie und ihre Kollegin die Tiere im Auto gelassen.

Dann hätten die Kollegen vor Ort sie gebeten, den jetzt Angeklagten aus dem Gebäude zu bringen, damit sie sich in Ruhe mit dessen Frau unterhalten könnten. Sie hätten ihn mit Handschellen gefesselt und auf das Trittbrett des Autos gesetzt – eine Rückbank gab es im Fahrzeug nicht, dafür Hundeböden. Erst sei der 28-Jährige recht ruhig gewesen, dann aber mutiger geworden, habe den anderen Hausbewohnern in seiner Heimatsprache zugerufen und schließlich die Hunde in ihren Boxen gereizt, die dann zu bellenden anfangen.

Er habe trotz Aufforderungen nicht damit aufgehört, und sie und ihre Kollegin hätten befürchtet, dass die Situation nun doch eskaliere. Daher habe ihm erst die Kollegin und dann sie selbst eine Ohrfeige verpasst. Dann sei er ruhig gewesen. Sie sagte, „man muss gucken, dass man gesund aus so einer Situation rauskommt!“

Die Ohrfeigen kamen aber erst durch den Angeklagten selbst auf den Tisch, im Einsatzprotokoll war davon nichts vermerkt. Das gefiel dem Gerichtsvorsitzenden Karlheinz Münzer nicht. Die Beamtin musste sich mehrfach dafür entschuldigen. „Diese Männer hören nicht auf Frauen, auch nicht auf Beamtinnen!“, verteidigte sich die Zeugin.

Deutlich wurde am Mittwoch durch mehrere Zeugenaussagen, dass der Angeklagte und sein 52 Jahre altes Opfer tatsächlich beste Freunde gewesen waren, „wie Brüder“, so ein ehemaliger Mitbewohner. Allerdings hätten sich ihre Frauen weniger gut verstanden, und vor allem unter den Kindern sei es immer wieder zu Streit gekommen.

Wie berichtet eskalierte das Ganze am 7. Juli 2017, als offenbar ein Streit wegen des Verhaltens der Kinder der beiden Männer ausbrach. Am Abend hatten sich die Väter darüber unterhalten. Der 52-Jährige erzählte vor Gericht, man habe sich erst geeinigt. Doch dann habe ihm der Jüngere vorgeworfen, seine Frau angegriffen zu haben, und habe losgeprügelt. Ein anderer Mitbewohner sei dazwischengegangen, die Security kam. Doch der 28-Jährige habe dem Älteren eine Grillgabel zweimal in den Kopf gestoßen, woran der Ältere fast verblutet wäre, so die Anklage. Der Prozess wird am 15. Februar fortgesetzt.



Etwa 120 Mitglieder und einige Gäste nehmen am Neujahrsempfang der Kreis-SPD in der Stadthalle in St. Georgen teil.

Zu früh für GroKo-Debatte

- 120 Gäste bei Neujahrsempfang der Kreis-SPD
- Europapolitik statt Mitgliederentscheid im Fokus

VON ROLAND SPRICH

Schwarzwald-Baar – Der Durchbruch bei den Koalitionsverhandlungen in Berlin am Mittwochmorgen war wohl noch zu frisch, als dass die Mitglieder der Kreis-SPD das Ergebnis bei ihrem Neujahrsempfang am Abend in St. Georgen bereits hätten ausführlich diskutieren und Stellung nehmen können. Viele der 120 Mitglieder, die zum Empfang kamen, hatten tagsüber keine Gelegenheit, sich schon intensiv mit dem Inhalt des Koalitionsvertrags zu befassen. Nur verhalten war zu vernehmen, dass die große Koalition – kurz die GroKo – „das kleinere Übel“ sei.

Statt Bundespolitik gab es für die Zuhörer denn auch einen Vortrag zur Europapolitik von Europaabgeordnetem Peter Simon, der als Gastredner für die ursprünglich vorgesehene Bundesumweltministerin Barbara Hendricks einsprang, die wegen der Koalitionsverhandlungen kurzfristig absagen musste.

Zuvor zeigte Kreisvorsitzender Jens Löw die Eckpunkte der vergangenen fünf Monate seit der Bundestagswahl auf. Dass das Ergebnis am 24. September „ein Schock“ gewesen sei. Wie die Jamaikakoalition gescheitert sei, nachdem sich die FDP aus der Affäre gezogen habe. „Dadurch war die SPD gezwungen, in die Verhandlungen zur großen Koalition einzutreten.“

Dagegen trage die Arbeit auf Kreisebene Früchte, nachdem sich die drei Kreisverbände Schwarzwald-Baar, Rottweil und Tuttlingen 2014 zur Initiative „Regio Drei“ zusammengeschlossen



Der SPD-Europaabgeordnete Peter Simon hält beim SPD-Neujahrsempfang ein Plädoyer für ein gemeinsames und solidarisches Europa. BILDER: ROLAND SPRICH



„Ich hatte noch keine Zeit, den Koalitionsvertrag zu lesen. Generell denke ich, dass die GroKo das kleinere Übel ist. Besser als Neuwahlen.“

Dieter Müller, SPD-Ortsvereinsvorsitzender Hornberg



„Es gibt eine Skepsis unter den SPD-Mitgliedern, was die GroKo betrifft. Oft war die SPD Ideenlieferant, was dann der CDU zugesprochen wurde.“

Jens Löw, SPD-Kreisvorsitzender Schwarzwald-Baar

haben, um mit gemeinsamen regionalen Aktionen in der Bevölkerung die Lust an der politischen Arbeit zu wecken. Dafür wurde Regio Drei sogar mit dem dritten Preis eines Wettbewerbs des Staatsministeriums ausgezeichnet.

Von der Kreis- auf europäische Ebene wechselte Peter Simon. Der Europaabgeordnete packte die drängenden Probleme an und plädierte für ein solidarisches Europa. Das Land und der Kontinent seien in unruhigem Fahrwasser, sagte Simon in Anbetracht dessen, dass rechtspopulistische Parteien in Ländern wie Italien, Frankreich, Ungarn und Polen ihre Anhängerschaft haben, weil diese für rein nationale Lösungen ihrer politischen Probleme werben. Dies könne niemals der richtige Weg sein.

„Die Summe von 28 Egoisten gibt nun mal kein solidarisches Europa.“

Der letzte Schub der Entwicklung der Europäischen Union liege schon lange zurück. „Momentan entwickeln wir uns nur scheinbar.“ Die Krisen sind gewachsen, die Entwicklung Europas hat damit nicht Schritt gehalten.

Peter Simon sitzt seit 2009 im EU-Parlament und dort im Ausschuss Wirtschaft und Währung, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit 2014 ist. Er warnte davor, sich in Deutschland aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation allzu sicher zu fühlen. Er zeigte auf, was passieren werde, wenn ein großes Land aus der Eurozone wie etwa Italien in eine Finanzkrise stürzen würde. „Dann hängen wir alle dran.“ Auch mit Blick auf die Außen- und Flüchtlingspolitik fand Simon deutliche Worte, weshalb alles für ein starkes und solidarisches Europa zu unternehmen sei.

Geteiltes Echo auf Koalitionsvertrag

Schwarzwald-Baar (jdr) Mit einer Mischung aus Zustimmung und Kritik reagieren der CDU-Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei und der Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK), Dieter Teufel, auf die Ergebnisse der Berliner Koalitionsverhandlungen.

Es gebe „neben Schatten viel Licht im Koalitionsvertrag“, so Frei am Mittwoch in einer Mitteilung. Die Vereinbarung sei „eine gute Basis für eine stabile Regierung und gebe „die richtigen Antworten auf die gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich von Migration und sozialer Gerechtigkeit.“



Thorsten Frei. BILD: MARKUS ULMER

Zugleich warf Frei der SPD vor, sie blockiere „bei wichtigen Zukunftsthemen“.

„Insgesamt bin ich nicht unzufrieden, hätte mir aber eine stärker nach vorne gerichtete Politik für die kommenden Jahre gewünscht“, so Frei: „Spürbare Entlastungen für die Mittelschicht, mehr Flexibilität für die Unternehmen, eine klare Ansage an Europa, dass wir nicht der Zahlmeister der EU sind, und mehr Investitionen in die Bundeswehr“, so der CDU-Abgeordnete. Daher sei es

„höchst bedauerlich, dass die SPD den Bundesfinanzminister stellen wird.“ Immerhin gebe es „einen sehr guten Kompromiss im Bereich der Asylpolitik und dem Obergrenzenkorridor von 180 000 - 220 000 Flüchtlingen und dem begrenzten Familiennachzug“, zudem Milliardeninvestitionen für Bildung, Glasfaserausbau und die „Aktivierung von Langzeitarbeitslosen“ sowie das Baukindergeld.

An anderer Stelle distanziert sich Frei vom Koalitionskompromiss: Der Solidaritätszuschlag werde nicht ganz abgebaut und die Höchststeuergrenze werde nicht auf 60 000 Euro pro Jahr geschoben werde, so die Kritik. Da hätte er bei steigenden Steuereinnahmen „deutlich mehr Ambition erwartet“. Dies und mehr sei jedoch mit der SPD, „die in ihrer Politik sehr stark von ihrer Betrachtung von Klientelinteressen und der Bewahrung des Gernsten bedacht ist“, nicht zu machen gewesen.

IHK-Präsident Dieter Teufel beurteilte den Vertragsentwurf als „eine schwere Geburt mit einem Kompromiss, der für jeden etwas beinhaltet. Das ist gleichzeitig Schwäche und Stärke der Einigung.“ Er hätte sich „mehr Mühe für die Herausforderungen der Zukunft“ gewünscht. Positiv seien aber die Verlässlichkeit einer solchen Koalition sowie die Investitionen in Bildung und Digitalisierung. „Ausgeblieben ist beispielsweise eine umfassende Steuerreform, die mithilft, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.“



Dieter Teufel. BILD: IHK



Volles Haus bei der Bieterunde des Vereins Baarfood für die kommende Gemüsesaison im Umweltzentrum in Schwenningen: Solidarisch angebautes Biogemüse aus der Region ist begehrt. BILD: BAARFOOD

So begehrt ist Baaremer Biogemüse

Verein für solidarische Landwirtschaft ist überwältigt von großer Nachfrage und stellt für neue Saison weitere Gärtnerin ein

Schwarzwald-Baar – Der junge Verein Baarfood ist bereits voll in der Erfolgspur: Das Projekt für solidarische Landwirtschaft im Schwarzwald-Baar-Kreis erlebte bei der jüngsten Bieterunde für das bevorstehende zweite Gemüsejahr des Vereins einen Andrang, der die Vereinsvertreter laut eigener Mitteilung selbst überraschte. 110 Anwesende wurden gezählt. Davon wollten etwa 85 Mitglieder einen Gemüseanteil erwerben und so ab April für ein Jahr mit regionalem Biogemüse vom Vereinsacker in Überauchen versorgt werden. Zunächst habe Vereinsvorsitzen-

der Hardy Bisinger die Ergebnisse des vergangenen Jahres präsentiert und dann die Einnahmen-Kosten-Kalkulation für das kommende Gemüsejahr vorgestellt. Ein durchschnittlicher solidarischer Monatsbeitrag von 75 Euro pro Bieter sei demnach notwendig, um alle entstehenden Kosten zu decken.

Der größte Kostenanteil seien die Gehälter für die beiden Gärtnerinnen: „Da sich die Anzahl der Gemüseabnehmer seit dem letzten Jahr beinahe verdoppelt hat, hatte sich der Verein bereits frühzeitig auf die Suche nach einer weiteren Gärtnerin gemacht – mit Erfolg“, teilt der Verein mit. Das sei nicht selbstverständlich, denn Gemüse Gärtner seien sehr gefragt. Letztlich habe das Konzept von Baarfood die neue Gärtnerin Tanja Sikler überzeugt: „Für den neuen Job wird sie sogar aus der Gegend von

Heilbronn nach Brigachtal umziehen. Momentan ist sie noch auf Wohnungssuche, damit sie dann ab April gemeinsam mit Anni Kohnle den Gemüseacker bewirtschaften kann.“

Fürs neue Gemüsejahr steht mehr Vielfalt in Aussicht: „Dank eines im Herbst aufgebauten großen Folientunnels werden die Gemüsearten auch mit Tomaten, Gurken und eventuell Paprika gefüllt werden“, so der Verein. Und Christoph Maier vom Steinerhof in Aufen, selbst ein Vereinsmitglied, werde ein großes Ackerfeld für den Kartoffelanbau zur Verfügung stellen und dabei auch selbst mitwirken.

Schließlich brachte der Abend ein positives Ergebnis: Der durchschnittliche solidarische Beitrag von monatlich 75 Euro pro Bieter wurde in der ersten Bieterunde erreicht.